

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Branntweinmonopol in Sicht?

Der Ausschuss des Bundes der Landwirthe hat sich am Sonnabend in allem Ernst mit einem von Herrn Dieß-Daber ausgedachten Monopolproject befaßt, durch welches eine Erhöhung des heutigen Spirituspreises von etwa 13 M. pro Hektoliter auf 50 M. ohne Anstrengung, ohne Apparate, alles nur durch die freundliche Hilfe des Steuerzahlers erzielt würde. Dieses Branntwein-Monopol ist so gedacht, daß es gleichzeitig den Brennern und der Reichskasse Vortheile bringt. Nach dem Muster des Antrags des Grafen Ranitz, welcher Minimalpreise für Getreide garantirt haben will, soll das Reich verpflichtet werden, den von den Brennern zu erzeugenden Spiritus zum Preise von 50 M. pro Hektoliter abzunehmen. Gegenwärtig erhält der Brenner für seinen Spiritus, soweit die Liebesgaben dabei in Betracht kommen, einen Preis, welcher sich nach Abzug der Maisraumsteuer auf etwa 36 bis 37 M. pro Hektoliter berechnet. Der Weltmarktpreis für den Spiritus stellt sich in Hamburg auf 17 bis 18 M. und ohne Raß auf etwa 13 M. Bei einem Preise von 50 M. würde also die Liebesgabe für die Brenner nach den heutigen Preisverhältnissen von ungefähr 20 M. auf ungefähr 33 M. sich erhöhen.

Neben diesem Project gelangt noch ein anderes in die Öffentlichkeit, welches in ähnlicher Weise die Spirituspreise von Reichswegen künstlich hinauf-treiben will auf Kosten der Consumenten, aber auch auf Kosten der Reichskasse. Dieses Project geht aus von einem Herrn H. Guttman, Spirituslagerhaus und Reinigungsanstalt in Berlin. Herr Guttman, und das ist die Hauptsache bei seinem Project, will eine Exportprämie für Spiritus von 15 M. per Hektoliter einführen. Gegenwärtig beträgt diese Exportprämie im Anschluß an die Maisraumsteuer etwa 4 M. Auch hier ist es also ebenso wie bei dem vorerwähnten Monopolproject der Agrarier auf eine höhere Zuwendung von Liebesgaben an die Brenner im Betrage von 12 bis 13 M. abgesehen. Auch nach dem Guttman'schen Vorschlage würden die Brenner für ihren Spiritus, dessen Weltmarktpreis gegenwärtig 17 bis 18 M. beträgt, einen Verkaufspreis von 50 M. erlangen.

Irgendwelche Aussichten hat keiner dieser Pläne bei der gegenwärtigen Zusammenkunft des Reichstags. Auch hat der Reichskanzler Graf Caprivi unmittelbar vor der Bewilligung der neuen Heeresorganisation sich im Namen der verbündeten Regierungen feierlich verpflichtet, auf keinen Plan zurückzukommen, der irgend eine höhere Branntweinbesteuerung im Gefolge hat. Es ist aber ein Zeichen der Zeit, daß Pläne, welche in so unversöhnlicher Weise darauf ausgehen, die Gesamtheit auszubeuten zu Gunsten einer einzelnen Producentenklasse, überhaupt es wagen dürfen, an die Öffentlichkeit zu gelangen.

Tageereignisse.

Der Kaiser begab sich Freitag Vormittag nach Berlin zur Besichtigung der beiden Garde-Dragoon-Regimenter auf dem Tempelhofer Felde, an der auch die Mitglieder der Deputation des englischen Royal-Dragoon-Regiments theilnahmen. Nach beendeter Besichtigung folgte er einer Einladung des Officiercorps des ersten Garde-Dragoon-Regiments zur Frühstückstafel, zu welcher auch die Mitglieder der englischen Deputation eingeladen waren. Später nahm der Kaiser im Berliner Schlosse Vorträge entgegen. Abends kehrte er nach dem Neuen Palais zurück, wo auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland (bekanntlich eine Schwester des Kaisers) zu einträglichem Besuche eintrafen. Am Sonnabend Vormittag begab sich der Kaiser wieder nach Berlin, um das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Ulanen-Regiment auf dem Tempelhofer Felde zu besichtigen. Auch an diesem Tage wohnten die Officiere des englischen Royal-Dragoon-Regiments der Besichtigung bei. Nach Schluß der Besichtigung folgten der Kaiser und seine Gäste einer Einladung des Officiercorps des 2. Garde-Ulanen-Regiments zur Frühstückstafel. Der Kaiser begab sich von dort in das Schloß und fuhr am Nachmittag nach dem Neuen Palais zurück, wo am Abend eine größere musikalische Abendunterhaltung stattfand. Gestern reisten der Kronprinz und die Kronprinzessin

von Griechenland wieder ab. Gestern Mittag empfing der Kaiser die Professoren Döpler und Bress.

Am Sonnabend Vormittag befaßte sich der Ausschuss des Colonialrathes mit der Vorberatung der Grundbuchordnung für Deutschostafrika. Nachmittags trat das Plenum zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Grundbuchordnung wesentlich nach dem durch die Commission veränderten Entwurfe angenommen wurde. Hierauf wurden verschiedene Anregungen zu Anträgen gegeben, die sich mit der Hebung des Verkehrs in und mit den Colonien und der Schiff-fahrtsverbindung befaßten. Schließlich wurde der Colonialrath bis zum Herbst vertagt.

Der officiöse „Hamb. Correspond.“ macht darauf aufmerksam, daß nach seinen Informationen die Agrar-conferenz ein unmittelbar greifbares Ergebnis geliefert hätte in der Resolution betreffs der Belastung der ländlichen Grundstücke mit Erbanteilen. Diese Resolution, als deren Urheber der Mittragsteller Graf Jedlich angesehen wird, verlangt, daß Erb-anteile nur in Rentenform als Grundschuld konstituiert werden dürfen und daß solche Renten auf Verlangen eines der beiden Theile in eine durch Vermittlung der Rentenbank abzahlbare Rentenbanknote umgewandelt werden können. Der Gläubiger erhält Rentenbriefe, der Schuldner wird durch Zahlung der Amortisationsrente an die Rentenbank nach Ablauf der Tilgungsperiode schuldfrei. Dieser Plan würde darauf hinauslaufen, daß dem Erben der billigeren Staatscredit zur Verfügung gestellt wird zur Abfindung der Miterben. Wenn aber derart der Staatscredit Privatinteressen dienstbar gemacht wird, warum soll dann bloß die Klasse der Gutsbesitzer und nicht jeder andere Bürger dasselbe Recht haben, für Privat-ausbeinandersetzungen den Staatscredit in Anspruch zu nehmen? Die Folgen einer solchen Inanspruchnahme würden sich äußern in einem stärkeren Angebot von Rentenbriefen auf dem Geldmarkt und demgemäß in einem niedrigeren Cours sämtlicher Obligationen, insbesondere der Staatspapiere. Der niedrigeren Cours aber ist gleichbedeutend mit einem höheren Zinsfuß. Der niedrigeren Zinsfuß, der den Miterben bei einem Gut zu Theil würde, wäre somit erkaufte durch eine Vertheuerung des Zinsfußes für alle anderen Bedürftigerklassen.

Zum Vorkrieg wird gemeldet, daß auf Anregung des Vereins der Braunschweiger Brauereien die Gründung einer Schutzzgenossenschaft gegen Boycott durch den gesamten norddeutschen Brauereibezirk in Anregung gebracht und ihrem Abschluß nahe ist.

Graf Wälder, der Hofmarschall des Kaisers, hat um seinen Abschied gebeten.

Reichstagsabg. v. Jagow, Rittergutsbesitzer auf Scharpenbusch, ist zum Landrath des Kreises Osterburg ernannt worden. Durch diese Ernennung ist das Reichstagsmandat desselben erloschen. Jagow vertrat den Wahlkreis Osterburg-Stendal. Er wurde bei der Reichstagswahl im Jahre 1893 mit 9319 Stimmen gewählt, während der Candidat der Freisinnigen Volkspartei 5499, der socialdemokratische Candidat 2919 Stimmen erhielt.

Herr Landgerichtsdirector Brausewetter hat gegen den „Vorwärts“ einen Strafantrag gestellt wegen Abdruck von Auslassungen eines höheren Richters in der „Nationalzeitung“. Auch gegen die „Nationalzeitung“ selbst hat er Strafantrag gestellt, und zwar sowohl gegen den Chefredacteur der „Nationalzeitung“, wie gegen den Verfasser des betreffenden Artikels. Doch hat der verantwortliche Redacteur die Nennung des Verfassers abgelehnt und die Verantwortung selbst übernommen. Herr Brausewetter bestreitet gegenüber der Ausföhrung, daß sein Verfahren hauptsächlich die Wirkung gehabt hat, einen Meineid herbeizuführen, daß er von den Verurtheilungen des Zeugen, über welche dieser eine falsche Aussage gemacht hatte, Kenntniß gehabt habe, da der Zeuge von der Vertheidigung geladen worden sei; er steht in dem bedingten Urtheil, welches jene Darlegung enthielt, die wissenschaftliche Verbreitung einer falschen, ehrverletzenden Thatsache, und hat deshalb Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt.

Die gemeldete Erhebung der Anklage gegen einen Staatsanwalt wegen Beleidigung eines socialdemokratischen Redacteurs ist nicht in Magdeburg, sondern in Erfurt erfolgt.

Nachdem der Oberbürgermeister Hegelmaier in Heilbronn wieder in sein Amt eingesetzt war, reichte der dortige Gemeinderath seine Demission ein. Das Dienstenthebungsgesuch ist indeß von der Regierung abgelehnt worden.

Major v. Brochem, der frühere Stellvertreter des Gouverneurs in Ostafrika, tritt nicht wieder in die active Armee ein, sondern hat um seinen Abschied gebeten.

Nach einer Londoner Meldung der „Post“ soll das Congoabkommen zum Gegenstand einer internationalen Conferenz in London oder Brüssel gemacht werden, an der England, Belgien, Frankreich, Deutschland und die Türkei theilnehmen würden.

Die ungarische Cabinetkrise ist gelöst, und zwar in der Weise, daß das Cabinet **Weferele bleibt**, jedoch mit der Modification, daß der schon lange amtsmüde Unterrichtsminister Graf Eszky durch Baron Laurent Edvöds, der Ackerbauminister Graf Bethlen (welcher die Hauptursache der Episode mit dem Grafen Khuen-Hedervary war) durch den Grafen Apponyi und der ebenfalls amtsmüde Minister a latere Graf Ludwig Tisza durch den Grafen Julius Andrássy (einen Sohn des berühmten Staatsmannes) ersetzt wird. Alle neuen Minister sind durchaus liberal.

Die hauptsächlichste Schwierigkeit bestand darin, daß der Kaiser den Justizminister Szilaghy, den Urheber des Ehegesetzes Entwurfs, nicht haben wollte, während die liberale Partei und mit ihr Weferele erklärte: „Ohne Szilaghy kein liberales Cabinet!“ Das verdroß den Kaiser. Derselbe wollte schon ein Cabinet unter dem Präsidium des jetzigen Präsidenten des Abgeordneten-hauses, Banffy, berufen; Banffy aber lehnte ab. Um indeß den Kaiser zu versöhnen, hielt die liberale Partei am Sonnabend Mittag eine Conferenz ab, in der eine Erklärung angenommen wurde, nach welcher die Partei nur an ihren Prinzipien festhalten, aber keinesweges eine Beeinträchtigung der Krone in der Personenwahl herbeiführen will. Der Kaiser begnügte sich mit dieser formellen Erklärung und acceptirte Szilaghy lediglich als „politische Nothwendigkeit“. Dadurch kam die Krise endlich zu dem oben gemeldeten glücklichen Abschluß.

Belgien steht vor einem ersten Verfassung-Conflikt. Morgen, Dienstag, läuft das Mandat der jetzigen Repräsentantenkammer ab; jedes weitere Zagen ist verfassungswidrig, wie die Regierung selbst anerkennt. Die Rechte will aber die Schuzzölle durchbringen und da diese lange Verhandlungen hervorrufen werden, weiter zagen. Die liberale Linke lehnt ihr Mitthun ab und will vom 12. d. M. ab nicht mehr in der Kammer erscheinen. Beim Schluß der Sonnabend-Sitzung der Repräsentantenkammer verlangte nun der Finanzminister, daß an die Spitze der nächsten Tagesordnung der Gesetz-Entwurf betreffend die Schuzzölle gesetzt werde. Die Linke protestirte dagegen. Bei der Abstimmung wurde constatirt, daß das Haus beschlußunfähig sei, weil die Liberalen dasselbe verlassen hatten.

Der französische Senat hat am Freitag im Einvernehmen mit der Regierung den Antrag Joffre angenommen, wonach die Jeanne d'Arc-Feyer all-jährlich im zweiten Drittel des Monats Mai als Nationalfest begangen werden soll. Auch soll der „Zugfrau von Orleans“ mit Hilfe einer National-Subscription ein Denkmal auf dem Altmarkt zu Rouen errichtet werden. Die Deputirtenkammer nahm am Sonnabend den von dem Senate bereits angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Schaffung von Altersversorgungskassen für Bergarbeiter ebenfalls an. Sodann wurde ein Credit von 1800 000 Fr. für den Schutz der französischen Interessen in Afrika ohne Debatte mit 438 gegen 37 Stimmen angenommen. Der Minister der Colonien Delcassé hatte erklärt, dieser Credit sei nicht für eine militärische Expedition bestimmt, sondern zum Schutze der Congo-Gebiete, welche durch den unabhängigen Congostaat bedroht würden. Es sollen die Stellungen am Ober-Abangui verstärkt und neue Kanonenboote gebaut werden.

Die italienische Ministerkrise ist nach der Meldung vom Sonnabend Abend bis dahin noch immer nicht gelöst worden. Crispi, der wiederholt vom König empfangen wurde, hatte viele Conferenzen mit Zanardelli, Rudini und anderen Führern der oppositionellen Gruppen, und es schien, als sollte ein Cabinet Crispi-Zanardelli-Rudini bestimmt zu Stande kommen, zudem Rudini erklärt hatte, diesem Cabinet seine Unterstützung leihen zu wollen. Am Sonnabend Abend

aber wurde die Unterhandlung abgebrochen, da Crispien mit Zanarbelli und Rudini nicht endgültig über das finanzielle Programm einigen konnte. Crispien knüpfte mit anderen Politikern Verhandlungen an, um die Bildung einer Regierung zu sichern, die eine feste Majorität für die Herstellung des Gleichgewichts im Budget verbürge. Einige Blätter wollen wissen, die Entlassungsversuche des gegenwärtigen Cabinets würden vielleicht nicht angenommen werden und das Cabinet würde sich in seiner bisherigen Zusammensetzung der Kammer wieder vorstellen, um ein Votum herbeizurufen. — Im Banca Romana-Proceß leugnen Giolitti, der frühere Finanzminister Grimaldi und der frühere Handelsminister Laca alle ihnen zur Last gelegten schlechten Handlungen ab.

— Der spanische Anarchistenproceß wegen des Risco-Attentats in Barcelona wird erst im October zur Verhandlung kommen. Der Staatsanwalt beantragt gegen vierzehn Angeklagte die Todesstrafe. Hundert unschuldig Eingekerkerte sollen demnächst freigelassen werden.

— Massendefectionen sind beim englischen Mittelmeergeschwader vorgekommen. Nach Triester Telegrammen sollen von der dort ankernden englischen Flotte 40 Matrosen vermißt worden sein, die bis auf 14 in Wirtshäusern aufgefunden wurden. Drei Matrosen sollen mit dem Giltz nach Italien geflohen sein. Man fand am Hafen drei Matrosen-Anzüge.

— Im norwegischen Storting beantragte und begründete der Präsident Ullmann nachstehende scharfe Adresse an den König: „Der Storting verneint folgende Einwendung an Ew. Majestät richten zu müssen. Vor zehn Jahren war Ew. Majestät von einer Regierung umgeben, die der Zustimmung und des Vertrauens der Mehrheit der Nationalversammlung des Landes entbehrte. Die Regierung wurde durch den von der Verfassung angeordneten Gerichtshof verurteilt. Dem auf Grund des Gesetzes gesprochenen Urteil wurde Widerstand entgegengesetzt und die Waffen, zur Verteidigung des Vaterlandes bestimmt, wurden im Geheimen unbrauchbar gemacht. Wieder ist Ew. Majestät von einer Regierung umgeben, die weder die Zustimmung noch das Vertrauen der Mehrheit der Nationalversammlung hat, und gleichzeitig mit der Ernennung dieser Regierung wurde die geheime Ausrüstung der Kriegsfahrzeuge vorgenommen. Das norwegische Volk will in seinem Vertheidigungswerk eine Wehr für die Freiheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes haben. Als Vertreter des Volkes wendet sich jetzt der Storting mit dieser Forderung an Ew. Majestät, in deren Hand die Verfassung Norwegens den Oberbefehl über die Land- und Seemacht des Reiches gelegt hat.“

— Zur Unterdrückung des Aufstandes in der Mandschurei ist General Ling nach Kirin gesandt worden.

— Nach einer amtlichen Meldung aus Tonkin stieß eine Colonne von 150 Mann französischer Truppen am 30. v. M. auf eine in der Nähe von Lao-kay verschanzte Bande von Wirten; in dem darauf folgenden Gefechte wurden 15 Mann auf Seiten der Franzosen verwundet.

— Dem „Newyork Herald“ wird aus Bangkok gemeldet, daß die Siamesen sich weigerten, den Mörder des französischen Inspecteurs Grosdurin, Phra-Not, dem Gericht auszuliefern, und die Franzosen daran verhindern wollten, sich des Kanonenboots zu bemächtigen, in welchem sich der gefangene Phra-Not befindet. Der Minister des Auswärtigen, Prinz Dewanowse, sei abgereist, um den König über die Angelegenheit zu befragen. Das zur Aburtheilung Phra-Nots eingesezte Gericht sei aufgelöst worden; die Franzosen trafen Anstalten, sich der Person des Phra-Not zu bemächtigen und die Siamesen zu zwingen, die französische Suzeränität anzuerkennen.

— Der bisherige Präsident von San Salvador, Ezeta, ist in Panama angekommen. In der letzten Schlacht sind nach seiner Mittheilung 3000 Mann gefallen und 7000 verwundet. Seine Niederlage wäre auf eine Intervention Guatemalas zurückzuführen, das 4000 in Uniformen von San Salvador verkleidete Soldaten geschickt hätte.

— Die brasilianischen Regierungstruppen haben die Aufständischen in der Provinz Rio Grande do Sul bei Pelotas geschlagen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. Juni.

* Vom „Neusalzer Stadtblatt“ wird der sehr übersichtliche Sport betriebten, Neusalz und Grünberg gegen einander auszuspielen. Das genannte Blatt brachte in einer Nummer die Bemerkung, das „Grünberger Wochenblatt“ hätte in einem Artikel vom 4. d. M. behauptet, Neusalz dürfe nicht denken, Grünberg werde das Tschirzger Project fallen lassen, wenn die Hafenanlage in Neusalz zur Thatlage werde. Dabei versprach das Blatt, seinen Lesern unsern Artikel mitzutheilen. Wäre dies geschehen, so hätte man in Neusalz erfahren, daß wir nur aus den Neusalzer Verhandlungen den Beweis gefälscht hatten, man sei in Neusalz der Meinung, das Tschirzger Project müsse fallen, sobald Neusalz seinen Umschlaghafen habe. Wir fügten drüßlich hinzu: „Wir wissen nicht, ob sich die Neusalzer nicht doch in Bezug auf Grünberg irren.“ Und später sagten wir: „Selbstverständlich wird der Tschirzger Hafen und damit die Bahn Christianstadt-Tschirzger noch nicht durch den Neusalzer Umschlaghafen zur Unmöglichkeit gemacht.“ Das lautet doch wesentlich anders, als das „Neusalzer Stadtblatt“ und in die Schube schiebt. Dasselbe bringt nun statt unseres Artikels eine

neue Anzuspung, die unsern Artikel abermals entstellt. Das erwähnte Blatt schreibt nämlich: „Das „Grünberger Wochenblatt“ brachte jüngst einen Artikel, welcher einigen Aerger (!?) über den von unserer Stadtverwaltung gefaßten Beschluß bezüglich der Hafenanlage verrieth, und welcher in dem Sage gipfelte, daß Neusalz nicht denken dürfe, Grünberg werde das Tschirzger Project fallen lassen. Dieser Artikel kann unmöglich die maßgebenden Ansichten widerspiegeln, denn wie können die Grünberger glauben, wir ordneten unsere Angelegenheiten nach ihren Verhältnissen oder maßten uns an, auf sie bestimmend einzuwirken zu wollen, mit einem Worte, wir zebrägen uns die Köpfe der Grünberger? (!?) Wo ist das gesagt oder nur angedeutet? Die Red. des „Gr. W.“ Nur für die ängstlichen Gemüther in Neusalz wollen wir anführen, daß die Sache recht unschuldig ausfällt. Nehmen wir selbst an, der Tschirzger Umschlaghafen kommt wirklich zu Stande, so geht uns nur der Umschlag nach Grünberg verloren, welcher bei der Rentabilitätsberechnung fast gar nicht in Betracht gezogen worden ist. Aber die Herren in Grünberg können auch rechnen, und daher ist überhaupt nicht anzunehmen, daß sie große Opfer für das Tschirzger Project aufwenden werden. Es würde dies aber notwendig sein; denn die Hafenanlage in Tschirzger würde, abgesehen von der 14 bis 15 Kilometer langen Bahnstrecke von Grünberg nach Tschirzger, ziemlich das Doppelte kosten als hier. Grünberg hat nur ein Interesse daran, daß es 1. eine billige Verbindung mit dem Wasserwege erhält, 2. den Schienenweg über Christianstadt nach der Lausitz und schließlich später nach der Provinz Posen erreicht. Da nun aber die Hafenanlage in Neusalz den Grünbergern ohne Kosten genau dieselben Vortheile gewährt, als eine solche in Tschirzger, so wird sich die Grünberger Bürgerschaft sehr bedenken, nur Neusalz zum Troz die kostspielige Hafenanlage in die Hand zu nehmen. Denn die Entfernung von Grünberg nach Tschirzger einerseits und Neusalz andererseits ist so wenig verschieden, daß die Frachtdifferenz kaum einen Pfennig pro Centner betragen kann, eine Differenz, welche bei überschüssigen Gütern durch die Wasserfracht auszuwogen werden würde. Von Tschirzger aus droht uns also keine Gefahr.“ — Wie thöricht ist es doch, die sachgemäßen Ausführungen, die in diesem Artikel enthalten sind, durch die Polemik mit uns und durch die Darstellung, als ob Grünberg den Neusalzern zum Troz sein Hafenproject und seine Bahn ausführen könnte, abzuwachen! Grünberg wird so wenig Neusalz zum Troz handeln, als Neusalz Grünberg zum Troz sein Hafenproject durchführt. Was geschehen wird, hier wie in Neusalz, das wird lediglich geschehen, weil man es für die eigene Stadt als vorthellhaft betrachtet, also auch sachlichen Gründen. Daran wollen wir auch weiter in den etwa erforderlichen Ausführungen in der Presse festhalten und dem „Neusalzer Stadtblatt“ nicht auf das persönliche Gebiet folgen. Ob die sachlichen Ausführungen desselben richtig sind, darüber wollen wir uns kein Urtheil anmaßen; das zu untersuchen, ist Sache der Eisenbahntechniker. Wir unsererseits erfüllen unsere Pflicht, wenn wir die im „Neuf. Stadtbl.“ gegen unser Project erhobenen Bedenken mittheilen; denn wir glauben unserm Gemeinwesen den besten Dienst zu leisten, wenn wir die wichtige Angelegenheit von allen Seiten beleuchten, auch von den ungünstigen. Von berufener Seite wird dann schon festgestellt werden, was für Grünberg zweckmäßig ist, was nicht.

* Die Interessenten an der projectirten Ringbahn waren am Freitag Abend im Hotel zum Schwarzen Adler zusammengetreten, um weitere Eröffnungen des Herrn Richard Damm entgegenzunehmen. Allgemeine Zustimmung fand die Bewilligung der auf die einzelnen Etablissements entfallenden Rate von etwa 50 M. für die gemeinsamen Vorarbeiten. Nicht so einmüthig war man bereit, abgesehen hiervon noch 200 M. für die Feststellung der Terrainverhältnisse jedes einzelnen Etablissements zu bewilligen; doch erklärten sich die Besizer bezw. die Vertreter gerade der größten Fabrikanlagen auch mit diesem Opfer einverstanden, sodaß die Vorarbeiten der Vorarbeiten für die Ringbahn gesichert sein dürfte.

* Die Ortskrankenkasse I hat am Sonnabend den Antrag des Herrn Bürgermeisters, das Stammvermögen der Kasse zur Errichtung eines Volksbades in Verbindung mit einem Dampfbad zu verwenden, abgelehnt. Man war vorwiegend der Meinung, daß sich eine derartige Einrichtung in Grünberg nicht rentiren würde.

* Herr Superintendent Conicer hat einen mehrwöchentlichen Badeurlaub angetreten.

* Herr Assessor Schröder, welcher gegenwärtig den Herrn Amtsrichter Vork hier selbst vertritt, ist zum Amtsrichter ernannt und an das Amtsgericht zu Ober-Glogau versetzt worden. Er scheidet am 16. Juli dahin über.

* Die erste diesjährige Districtskonferenz für die evangelischen Lehrer der Parochie Grünberg findet schon diesen Donnerstag, den 14. d. Mtd., in der Aula des Volkshauses statt.

* Der hiesige Dienzächterverein hielt am Sonntag seine zweite diesjährige Sitzung in Krampe ab. Infolge des Regenwetters war dieselbe nur mäßig besucht. Auf dem gut gepflegten, 30 Wölfer zählenden Wienenstande des Herrn Rentier Schred fand eine eingehende Musterung der geöffneten Ställe statt; dieselbe bot hinreichend Gelegenheit, Anregung und praktische Winke zum verständigen Betrieb der Wienenzucht zu geben. Die Verhandlungen fanden darauf im Woltbe'schen Local statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Hauptlehrer Hübner = Sawade einen sehr beifällig aufgenommenen

Vortrag über den ethischen Werth der Bienenzucht. Darauf fand eine eingehende Besprechung der beachtenswerthen Pastor Schönsfeld'schen Artikel in der Leipziger Bienenzeitung über Faulbrut statt. Discutirt wurde ferner die Frage: „Ist der Kunstschwarm dem Naturschwarm vorzuziehen?“ Die Anwesenden einigten sich dahin: Anfänger seien vor allen Dingen zu warnen; bei guten Strolchen sei das „Abtrommeln“ zu empfehlen; bei Mobilitäten aber lasse der Nichtmeister seine Hand von der Kunst fern und warte lieber den Naturschwarm ab.

* Der Kaufmännische Verein unternahm gestern einen Ausflug nach den Dalkauer Bergen. Die trostlose Witterung war natürlich nicht ohne Einfluß auf das Vergnügen; doch gelangte man noch so ziemlich trocken vom Bahnhof Reuthen a. D. nach dem Restaurant am Dalkauer Berge, wo ein treffliches Mahl für die abgestellten Strapazen Entschädigung bot. Schlimmer war der Marsch nach Quaritz, wo man trotz der Schirme nahezu bis auf die Haut durchnäßt anlangte. Nichtsdestoweniger ging der Humor nicht verloren; und da sich gegen Abend das Wetter aufhellte, nahm die Partie für die Teilnehmer ein recht vergnügtes Ende.

* Zum XV. Schles. Bundeschießen sind folgende Festlichkeiten nunmehr endgültig festgelegt: Sonnabend, 7. Juli, Abends 8 Uhr: Begrüßungscommers. Sonntag, 8. Juli, nach dem Festzuge Nachmittags: Festbanket, Doppel-Concert, Gartensest. Montag, 9. Juli, Mittags: Frei-Concert, Abends Schützenfest-Ball und Gartensest. Dienstag, 10. Juli, Nachmittags: Frei-Concert, Abends 7 1/2 Uhr: Fest-Vorstellung im Wilhelms-Theater. Mittwoch, 11. Juli, Nachmittags: Concert, verbunden mit Proclamirung des Bundeskönigs und der beiden Ritter, sowie Vertheilung der ersten zehn Preise auf die Festschützen; Abends: Innungs-Ball. Sonntag, 15. Juli, Nachmittags: (in der Baumaart-Allee) Kunst- und Preis-Wett-Fahren auf dem Fahrrad mit Endziel, Preis-Ausstellung und Preis-Vertheilung sowie Concert im Schießhause, Abends: Schluß-Gartensest ebendasselbst.

* Gestern Abend 6 1/2 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmirt, zum ersten Male nach der neuen Organisation derselben. Es brannte in der sogenannten Villa Wast in der Mäugischgasse, deren Dachstuhl ausgebrannt ist. Auch der erste Stock wurde erheblich beschädigt. Die Feuerwehr war außerordentlich rasch zur Stelle und bekämpfte das Feuer sehr wirksam, trotzdem es einigermaßen an Wasser mangelte. Die Entstehungsbursache ist unbekannt. — Uebrigens sind heute die Ausrüstungsgegenstände für die Feuerwehr hier eingetroffen.

* Auf der neulich durch Blitzschlag arg beschädigten Alpt'schen Mühle ist jetzt ein Blitzableiter angebracht worden. Vielleicht nehmen sich andere Windmühleneitzer hieran ein Beispiel, ohne erst einen Schaden durch Blitz abzuwarten.

* Das Wetter — Verzeihung, wenn wir davon reden! — ist seit Beginn des Juni nicht besser, sondern eher noch schlechter geworden, als es im Mai war. Anfang voriger Woche hatten wir Mondwetter; der erpöfste Witterungsumschlag blieb aber aus. Am Freitag war St. Medardus. Natürlich regnete es; und das Sprichwort sagt:

„Regnet es auf Medardustag,
So regnet es 40 Tage nach.“

Bis jetzt hat das Sprichwort leider Recht behalten. Heute zudem ist der hundertste Tag nach einem Märznebel, an dem der Nebel bekanntlich als Regen wiederkehren soll. Auch diese „Bauernregel“ hat sich bestätigt. — Wenn der Regen nicht bald aufhört und heimzusuchen, stehen wir wieder vor einer Futternoth. In den Vorjahren wuchs nichts wegen der Trockenheit, in diesem Jahre verfaul das bereits gemähte Heu auf der Wiese, weil kein Tag ohne Regen verstreicht. Es bestätigt sich jetzt übrigens auch noch eine andere Regel, nach der auf einen milden Winter ein schlechter Sommer zu folgen pflegt.

* Auf eine Bekanntmachung des Magistrats in heutiger Nummer betreffend die Sparprämien pro 1893 seien die Interessenten hiermit aufmerksam gemacht.

* Ein theures Vergnügen ist unter Umständen das Spielen mit der Carpenterbremse. Heute Vormittag in der zehnten Stunde wurde der Personenzug zwischen Rothenburg a. D. und Grünberg plötzlich zum Halten gebracht, und es stellte sich heraus, daß ein Passagier in der vierten Klasse besagtes Spiel so lange getrieben hatte, bis er das Nothsignal gab. In Anbetracht der bescheidenen Verhältnisse, in denen der Passagier lebt, wird ihm die Bestrafung mit 50 Mark Geldbuße, die ihn angeklagt wurde, ein Dentsettel für's ganze Leben sein.

* Folgende drollige Episode wird uns mitgetheilt: Kommen da am vorigen Sonnabend um Mitternacht einige Grünberger Herren in selbster Wein Stimmung auf dem Heimwege bei einem Wäckerladen vorbei. Um sich noch einen Ulz zu machen, stellen sie sich vor das offene Fenster desselben und fangen an, den Wäcker bei der wichtigen Arbeit des Anektens zu hänseln. Nachdem sich der Wäcker den Spaß lange genug ruhig angesehen, nimmt er einen staubigen Medlsack und schlägt damit an das Fensterkreuz, vor dem die Herren stehen, worauf diese ganz bestäubt von dannen ziehen. Am nächsten Morgen steht die fürsorgliche Gattin des einen zu ihrem Schreck einen Mann mit ganz weißem Bart und Haar im Bett liegen, auf einem Stuhle daneben ganz weiße Kleider. In der Meinung, ein Mörder habe sich Nacht bei ihr eingeschlichen, wagt sie denselben aus seinem süßen Schlummer. Erwachend, reißt der Bruder Lustig sich die Augen aus und giebt sich als Gatte und Vater seiner Familie zu erkennen. Tableau!

* Vom hiesigen Amtsgericht steckbrieflich verfolgt werden der 20 jährige Lackirer Richard Winkler aus Ratibslau und der 18 jährige Eisenarbeiter Oscar Strödel aus Gera, beide zuletzt in Gränberg, wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, ferner der 22 jährige Fleischergehilfe Ferdinand Böhm aus Sternberg in Mähren, zuletzt gleichfalls in Gränberg, wegen Adressverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges.

* Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Ologauer Landgericht beginnt am 25. Juni und wird voraussichtlich 10 bis 14 Tage dauern.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat Mai 1894 stellte sich im Kreise Gränberga für Hafer auf 15,80 M., Heu 6,56 M., Stroh 3,68 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 16,41 M., Heu 8,72 M., Stroh 5,12 M.

* Die Rosen-Luststellung deutscher Rosenfreunde wird am 23. Juni in Gdrlitz eröffnet.

* Die Hauptgenossenschaft Schlesischer Landwirthe hat in der am 1. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung in der That die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und zu Liquidatoren die Herren a. D. Schmidt und Lieutenant d. R. Meiß bestellt.

* Die Frühlingsbrutzeit der Fische hat ihr Ende erreicht.

* Zum ersten Male werden in diesem Jahre die einzigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie, die zu den Friedensübungen eigene brauchbare Fußbekleidung mitbringen und tragen, eine „Prämie“ von je drei Mark für die Uebung erhalten. Die Reservisten sollen dadurch nach der Absicht unserer Heeresverwaltung angeregt werden, sich selbst kriegsbrauchbares Schuhzeug zu erhalten, das der Form und Eigenart ihrer Füße besser entspricht, als das ihnen bisher von den Regimentern geliefert. Man glaubt auf diesem Wege die Zahl der Fußkranken, die sonst unter den Reservisten recht bedeutend zu sein pflegte, erheblich vermindern zu können. Aber für drei Mark dürfte dies schwerlich in ausreichendem Maße zu ermöglichen sein.

* Zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen, sowie der Tyroler und Schweizer Alpen wird die bayerische Staatsbahnverwaltung im Verein mit der bayerischen Staatsbahn auch in diesem Jahre Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffstein und Lindau verkehren lassen. Der erste Sonderzug wird am 7. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, aus abgehen, während die weiteren Züge am 14. und 21. Juli sowie am 15. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus zur Abfertigung kommen. Von Leipzig aus erfolgt die Abfahrt am 7. und 21. Juli sowie am 15. August kurz vor 3 Uhr Nachm., am 14. Juli aber gegen 9 Uhr Nachm., von Dresden-Mitstadt aus am 14. Juli gegen 6 Uhr Nachm., am 21. Juli und 15. August Nachm. kurz vor 1/2 2 Uhr, und von Chemnitz aus am 21. Juli und 15. August kurz vor 1/4 4 Uhr Nachm. Die Ankunft in München erfolgt am anderen Morgen in der fünften und sechsten bezüglichen bei den Zügen vom 15. Juli in der ersten Stunde Vorm. Von München aus finden die Züge Fortsetzung nach Andau sowie nach Ruffstein und Salzburg.

* Der für manchen so lästige Schreibkrampf soll sich durch abwechselnde Benützung verschieden dicker Federhalter verhalten lassen. Schreibt man mehrere Stunden mit gleichem Halter, so ermüden die immer in derselben Lage angestrengten Muskeln und werden schließlich vom Krampf ergriffen. Wechselt man jedoch mit der Dicke des Federhalters, so ändert sich dadurch die Lage der Muskeln, und Ermüdung und Krampf treten nicht ein. Soral'sche Mäntel werden gut thun, darauf auch bei ihren Kindern zu achten. Ueberhaupt kann als Regel gelten: Nicht zu dünne Halter und vor allem keine mit glatter Federhülse, die ein anstrengendes Festhalten bedingen und so die Muskeln am ehesten erschlaffen lassen.

* In Gantersdorf erhielt am vorigen Sonnabend der 8 jährige Sohn eines dortigen Briefträgers von einem anderen Knaben, dem Sohn eines früheren Schachmeisters, eine kleine Patrone, wie sie zum Entzünden von Dynamitpatronen gebraucht werden. Die Patrone explodirte in der Hand des Knaben und ritz ihm drei Finger weg; die anderen Finger der Hand wurden schwer verletzt.

* Behufs Inangriffnahme der Bauarbeiten auf der Theilstrecke Saabor-Wilzig wird dieser Theil der Gränberg-Wilziger versteinerten Kreisstraße für den öffentlichen Verkehr bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr wird während der Dauer der Bauausführung auf den mit Tafeln versehenen Weg gewiesen.

* Auch in den zur Herrschaft Kleinitz gehörigen Eigenwaltungen zwischen Albrige- und Gebiege-Vorwerk tritt in diesem Jahre der Eichenwälder massenhaft auf.

Z. Läßgen, 11. Juni. Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein sehr betrübender Unfall, indem das 14 jährige Mädchen des Wessers- und Händlers Leopold in den Brunnen des väterlichen Grundstücks stürzte und darin ertrank. — Das gestern von der Gränberger Stadtkapelle in Groß-Lessen veranstaltete und mit großem Beifall ausgenommene Concert war sehr gut besucht; den Freuden des Tanzes wurde dann bis nach Anbruch des Morgens gebuldet.

□ Saabor, 10. Juni. In einigen hiesigen Weinbergen steht der Wein bereits in voller Blüthe. — Eine häßliche That wird aus Hammer berichtet. Dort schnitt der 11 jährige Schulknaabe Heinrich H. einer Kuh mit dem Taschenmesser ein Stück Fleisch und Haut in Form eines Dreiecks aus der Nase. Er mußte thierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

(.) Boyadel, 8. Juni. Am Mittwoch Nachmittag fand im hiesigen Schulkolal die Districts-Conferenz der evangelischen Lehrer dießseits der Oder unter Vorsitz des Herrn Pastor Hillegart statt. Zunächst sprach Herr Lehrer Klement Kolzig über das Thema: „Der Kreis Gränberg“. Das zweite Thema hatte Herr Lehrer Herker-Glabbe bearbeitet; es lautet: „Wie hat sich der Lehrer vor Ueberforderung des Pächterungsrechtes zu schützen?“ Das dritte Thema, von Herrn Lehrer Fiedler-Kontopp bearbeitet, lautete: „Der Geist des Lehrers ist der Geist der Schule.“ Um 6 Uhr war die Konferenz beendet.

(.) Tschirgitz, 11. Juni. Gestern Nachmittag wurde dem Tischlermeister Hamel seine auf das Fensterbrett gelegte Uhr gestohlen. Der Verdacht fiel auf einen Handwerkburschen, welcher kurz vorher um ein Paar alte Stiefel ansprach. Der Meister nahm per Wagen sofort die Verfolgung des Diebes, welcher auf

Gränberg zu gewandert war, auf; ein zufällig in Sawade anreisender Gendarm nahm den Burschen in Sawade in einem Gasthof fest; die Uhr hatte der aber schon für 5,50 M. verkauft. Der Dieb wurde vorläufig nach Krampe in sicheren Gewahrsam gebracht.

Vermischtes.

— Die Gesammtlänge der Eisenbahnen der Erde betrug am Ende des Jahres 1892 nach einer auf amtlichen Zahlen beruhenden Zusammenstellung 653 937 Kilometer gegen 573 802 am Schlusse des Jahres 1888. Sie hat sich demnach in diesem kurzen Zeitraume um 80 135 Kilometer vermehrt. Von der Gesammtlänge entfallen 352 230 Kilometer auf Amerika, 232 317 auf Europa, 37 367 auf Asien, 20 416 auf Australien und 11 607 auf Afrika. Von den europäischen Staaten hat Deutschland das größte Eisenbahnnetz mit 44 137 Kilometern, dann kommen Frankreich mit 38 645, Großbritannien mit Irland mit 32 703, Rußland mit 31 626 und Oesterreich-Ungarn mit 28 357. Das Gesammt-Anlagecapital der Eisenbahnen der Erde wird überschlägig auf 139 1/2 Milliarden Mark angenommen, wovon auf Großbritannien 18%, auf Frankreich 12, auf Deutschland 10,89, auf Rußland 6,80 und auf Oesterreich-Ungarn 6,34 Milliarden Mark entfallen. Die beträchtlichen Werthunterschiede erklären sich theils aus der Verschiedenartigkeit des Materials, zum weitläufigeren Theil aber aus dem verschiedenen Werth von Grund und Boden.

— Vorschlag. Unteroffizier: Der Hauptmann erlaubt mir nicht, zu heirathen. — Adhün: Dann wandern wir nach Ungarn aus, da sind sie sehr dafür, daß sich's Militär verheirathet. — Unteroffizier: Wie denn? — Adhün: Na, da wollen sie wieder von die Civilehe nicht wissen.

— Ueberraschender Erfolg. „Nun, haben Sie mit Ihren Einsendungen schon Erfolg gehabt?“ — „O ja! Unlängst hab' ich einer Redaction zwölf lyrische Gedichte eingesendet und dreizehn hab' ich zurückbekommen.“

— Indiscrete Frage. Heirathsvermittler: Ich kann Ihnen eine brillante Partie vorschlagen: eine Dame, die hunderttausend Mark und eine tadellose Vergangenheit hat. — Herr: Und wie lang ist diese Vergangenheit?

— Kindlich. Viebschen (auf Weinside deutend, die sehr kurz gehalten sind): „Papa, hier wachsen wohl die halben Flaschen!“

Wetterbericht vom 10. und 11. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	741.9	+11.8	WS 3	96	6	
7 Uhr früh	740.1	+11.8	WS 3	93	10	
2 Uhr Nm.	737.4	+17.9	WSW 4	74	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.0°

Witterungsaussicht für den 12. Juni. Trübes, kühles, windiges Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Bekanntmachung.

Nach § 5 Absatz 6a-c der Friedhofs-Ordnung erlischt das Recht auf das Erdbegräbnis und fällt letzteres mit Mauern, Gittern, Denkmälern u. s. w. an die Stadtgemeinde zurück, wenn dasselbe nicht mehr gepflegt wird, sondern dem Verfall anheim gegeben ist. Dem Magistrat liegt in solchem Falle keine andere Verpflichtung zur Ermittlung von unbekannten Erdbegräbnisberechtigten ob, als ein 3maliges Aufgebot in einem der hiesigen Lokalblätter.

Indem wir nachstehend derartige, dem Verfall preisgegebene, auf dem **Grünen Kreuz-Kirchhof** gelegene Erdbegräbnisse der öffentlichen, fordern wir die **erberechtigten Interessenten** hierdurch auf, ihre etwaigen Ansprüche **innerhalb 3 Monate von heute ab**, beim Magistrat schriftlich geltend zu machen.

Walde, Ernst Friedrich, Tuchappreteur, 2 Stellen verließen 1844,
Semmler, August, Tuchappreteur, 2 Stellen verließen 1844
Fike, Henriette, Wittwe, geb. Seimert, 2 Stellen verließen 1825.
Brunzel, Gotlob, Müllermeister, 2 Stellen verließen 1825.
Moske, Registrator, 4 Stellen verließen 1825.
Wölfer, Caroline Henr. geb. Fleischer, 1 Stelle verließen 1860
Nippe, Ernestine, 1 Stelle verließen 1858.
Opitz, Carl Gottlieb, Auctions-Commissarius, 2 Stellen verließen 1863.
Wahlr, Julie, Wittwe, geb. Augspach, 2 Stellen verließen 1867
Gränberg, den 30. Mai 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen der städtischen Behörden sollen von den Ueberbäueren der städtischen Sparkasse für 1893 Spar-

prämien an Personen des Gesindestandes vertheilt werden, welche 5 Jahre lang bei derselben Herrschaft gedient und während dieser Zeit Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse gehabt haben.

Diesigen Sparer, bei denen die vorstehend angegebenen Bedingungen zutreffen, fordern wir auf, sich innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen unter Angabe der Nummer ihres Sparlassenbuches und Vorlegung des Dienstbuches oder einer amtlichen Bescheinigung bezüglich der bei einer und derselben Herrschaft zurückgelegten Dienstzeit schriftlich oder mündlich bei der städtischen Sparkasse zu melden.

Gränberg, den 8. Juni 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Bauzeichnungen auf Pauspapier (Paspapier) oder auch im Wege des Lichtpausverfahrens hergestellt, an die Polizei-Verwaltung zur Theilung der Baugenehmigung eingereicht worden sind. Da so hergestellte Zeichnungen sehr leicht dem Verderben ausgesetzt sind, wird hiermit angeordnet, daß fernerhin nur auf widerstandsfähigem Material hergestellte Zeichnungen dießseits werden angenommen, alle Zeichnungen aber, welche diesen Voraussetzungen nicht entsprechen, ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Gränberg, den 11. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu verkaufen ein prachtvolles **Giechörchen-Wauer** u. eine **Gartenbank**, beides neu

Gränbergshöhe Nr. 12.

Ein Schützenrock,

fast neu, sowie **Firschfänger** u. **Büchse** billig zu verkaufen
Ring 13.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zu dem Hausseemäßigen Ausbau der Theilstrecke Saabor-Wilzig der Gränberg-Wilziger Kreischauffee soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Hierzu ist **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, Termin in dem unteren Riffourcen-Lokale angesetzt.

Es sind erforderlich:

1. 1237 cbm rohe Chauffirungssteine,
2. 179 = Steinbahn-Ries,
3. 95 = Sommerweg-Ries.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen zur Einsicht in dem Kreis-Bege-Bauamt im Kreisbaue zu Gränberg bis Sonnabend, den 16. d. Mts., Vormittags 1/2 9 Uhr, aus. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote auf die ganze Lieferung oder einzelne Theile derselben werden dort bis zu vorgenanntem Zeitpunkt, von da ab in dem Terminslokale vor Beginn des Termins entgegengenommen.

Gränberg i. Schl., den 9. Juni 1894.
Der Kreisbaumeister.
gez. Kiesler.

Firschen-Verpachtung.

Die sähen u. sauren Firschen des **Dom. Bölling** bei Freystadt sollen freihändig gegen Baargeldzahlung verpachtet werden und nimmt hierauf Gebote bis **Freitag, den 15. d. Mts.,** entgegen das **Wirthschaftsamt.**

Himbeeren

kauft jeden Posten und bittet zur bevorstehenden Ernte um Offerte

Wilh. Latz Nachf.,
Fruchtsaftpresserei, Posen.

1 neue Bettstelle zu verk. Rubleben 3a.

Rechnungsformulare vorrätig bei **W. Levysohn.**

Erbschaftshalber sind die Grundstücke

an der Schertendorferstraße, bestehend aus Haus, Acker und Weie, zu verkaufen. Näheres Schertendorferstraße Nr. 10.

Eine eingerichtete **Bäckerei** mit großem Obsthof, sowie eine **Windmühle** mit 5 Morgen gutem Weizenboden und den dazugehörigen Wirthschaftsgebäuden, in gutem Zustande, sind wegen Veränderung sofort zu verkaufen.

A. Zimmermann,
Koppen b. Schwiebus.

Acker-Verkauf.
Acker, in bestem Culturzustande, am Steinberg, über 4 Morgen groß, zu verkaufen durch Alex. Kornatzki, Breitestr.

5 gebrauchte, größere

Gasmesser,

sowie einige Hundert **Brenneröhne** und dergleichen **Regulatoren** hat sehr billig abzugeben

Englische Wollenwaaren-Manufactur
(vormals Oldroyd & Blakeley).

2 Kühe, eine hochtragend und eine frischmell, stehen zum Verkauf.

Forsthaus Hartmannsdorf
bei Droselbau.

Die bekannte Person, die meinen **Schirm** am Sonntag im Schützenhaus mitgenommen hat, ersuche ich, denselben **Leffenerstraße Nr. 5** abzugeben.

Die Beleidigung gegen den Zimmergehilfen **Wilhelm Kubatz** in Rahnau nimmt nach schiedsamlichem Vergleich hiermit abtödtend zurück der Maurer **Gottfried Schölske** in Rahnau.

Russischer Kaiser.
Dienstag, den 12. Juni cr.:
Großes Abend-Concert.
(Stadttheater.)
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Billetts an den bekannten Stellen.

Halbmeilmühle.
Mittwoch: Minze.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Liederkranz.
Sonntag, den 16. d. Mts.:
Sommervergnügen
im Finken-Garten.
Concert der ges. Stadtkapelle.
Gesangsvorträge und Ball.
Bei ungünstigem Wetter:
= Streichconcert im Saale. =
Mittwoch Abend: Übungsstunde.
3/8 Uhr: Gem. Chor, 1/2 9 Uhr: Männerchor.

Bad Reinerz.
Den geehrten Kurgästen aus Grünberg
batte ich mein freundlich am Bergabhange
gelegenes Logirhaus
Fortuna
bestens empfohlen. Dasselbe enthält 28
bequeme Zimmer mit prächtigem Ueber-
blick über das ganze Bad und schöner
Aussicht auf die umliegenden Höhen.
Auf Wunsch Verköstigung im Hause.
J. Stonner.

Söhne aus gut. Familien,
welche in Piegitz die höheren Lehr-
anstalten besuchen, finden in einem
f. Pensionat mit beschränkter Anzahl
bald oder später Aufnahme. Vorzügliche
Betreuung. Nachhilfe und sorgfältige
händl. Erziehung werden zugesichert.
Knaben von zarter Gesundheit finden be-
sondere Berücksichtigung, pfl. Mitt. Pflege
und Ueberwachung. F. Mitz. Auf Verl.
Prospect. Gesl. Anfragen unt. L. R. 35
Piegitz, hptpostlagernd, erbeten.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund
in Postcoltis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottenen bei Hamburg.

Badefalze, Mineralwasser
(frische Füllung),
Bade- u. Frotirschwämme
empfehlen
Lange, Drogerhandlg.
Die vorzüglichste Fleckseife
ist die Benzin-Gall-Seife, welche sämt-
liche Schmutz-, Fett- und Farbflecke
sofort entfernt und Wäsche und Stoffe
nicht angreift. Vorräthig zu 10 u. 20 Pf.
pro Stück bei Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

Ueberraschend schöne, steife,
blendendweiße
Oberhemden, Kragen, Manschetten durch
Diamant-Wäscheglanz
Dose 25 Pfge.
Zu haben in Grünberg bei Herrn
P. Lange.

Herkules-Celluloid-Kitt
ist das einzige Mittel um alle Scherben
von Glas, Porzellan, Marmor,
Bernstein etc. in Wasser haltbar zu
tuten. Flaschen à 30 Pf. in der
Apotheke zum schwarzen Adler.

!! Wichtig für Jedermann!!
Gegen alte Wollfäden aller Art
liefern moderne, haltbare Kleider, Unter-
rock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche
etc. sowie Buchkin, blau Gebiort u. Loden.
— Anerkannt billig. — Muster sofort frei.
Gebrüder Cohn,
Ballenstedt am Garz 109.

Starke Zwischpfl. z. verk. Schützenstr. 11.
Obernd. Zwischpfl. b. Richter, Burg 6.

**Nächsten Sonnabend erste Ziehung
der 1894er Weimar-Lotterie**
mit insgesammt
6700 Gewinnen i. W. v. 200,000 Mk.
Hauptgewinne im Werthe von
50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.
u. s. w. u. s. w.
Loose für zwei Ziehungen **1 Mk.,** 11 Loose für 10 Mk.,
gültig für 28 Loose 25 Mk.
(Porto und Gewinnlisten 30 Pf.) empfiehlt und versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Heut früh 1 1/2 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Grossmutter und Schwester, die verwittwete Frau
Friederike Peikert geb. Braune
im Alter von 67 Jahren. Dies zeigt an, mit der Bitte um stille Theil-
nahme, im Namen der Hinterbliebenen
Grünberg, den 9. Juni 1894.
Marie Peikert.

Für die liebevollen Beweise
herzlicher Theilnahme bei der
Krankheit und der Beerdigung
meiner lieben Mutter sage ich
Allen, Allen meinen innigsten
Dank.
Carl Grundke.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte, gute
Tochter, Schwester und Nichte **Anna,** was um stille Theil-
nahme bittend, tief betrübt anzeigt
Louise Sander geb. Richter.
Grünberg, den 9. Juni 1894.

Danksagung.
Ich hatte Magenbeschwerden gehabt, sodaß
ich mehrere Tage fast nichts genießen
konnte. Darauf hatte sich starker Durch-
fall eingestellt, sodaß ich zuweilen den
Tag 4-7 mal zu Stuhl mußte. Auch
drängte der Urin den Tag über sehr oft,
worauf ich aber nur ein winziges Theil
Wasser abschlagen konnte. Ich fühlte mich
dabei sehr schwach und immer müde, der
Appetit war schlecht und ich hatte in 4
Wochen 14 Pfund abgenommen. Ich bat
daher den homöopathischen Arzt Herrn
Dr. med. Hoyer in Magdeburg um Hilfe.
Nachdem ich die zweite Sendung von
Medicamenten gebraucht habe, fühle ich
mich sehr wohl und bin vollständig ge-
heilt, wofür ich Herrn Dr. Hoyer meinen
besten Dank ausspreche.
(gez.) Hein. Schwarz, Volkereiderwalder,
Lottin.

Auktion.
Donnerstag, den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose
zum goldenen Frieden die noch zur Reichelt'schen Concursmasse gehörigen
Gegenstände, als: Flaschenweine, Spirituosen, Cigarren (Importen), leere Fremd-
weinfässer, verschiedene Kellerutensilien, 500 neue gläserne Bierflaschen, Billardbälle,
1 feiner Cigarrenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 neuer Eisschrank, 2 Bettstellen mit
Matrassen, Bilder, 1 Brinemaschine, 1 neuer eis. Waschtisch, 2 feine Spazierstöcke,
gut erhaltene Kleidungsstücke und Leibwäsche und viele andere Sachen durch den
Auktions-Kommissar Herrn Robert Kühn meistbietend gegen sofortige
Zahlung verkauft werden.
Der Concurs-Verwalter.
F. Winkler.

100,000 Mk.
50000 M. 40000 M. u. s. w.
Nur Geldgewinne,
Ziehung 13. u. 14. Juni,
Grosse Geldlotterie!
Original-Loose hierzu à 3. — Mk.
u. 1.50 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.
extra, empfiehlt und versendet
Bankhaus J. Scholl
Hamburg, Altenwallbrücke 2-4.

Böttcher
auf Bierfaß finden bei hohen
Lohn- und Accordsätzen dauernde
Beschäftigung. Nach vierwöchentlicher
Arbeitszeit erfolgt Reisevergütung.
W. Koch, Faßfabrik,
Berlin N.,
Antonstraße 43/44.

Veränderungshalber ist mein in
lebhaftester Geschäftsgegend gelegener
Laden nebst Wohnung und Neben-
räumen für sofort oder später zu ver-
mieten. Preis 750 Mark.
Guben. G. Mehlich, Bahnhofstr. 4

Wohnung gesucht
von ruhigen Mietbern, 2 Zimmer, Küche
u. Beigelaß, mögl. mit Wasserleitung u.
Gartenbenutzung per 1. Aug. oder 15. Aug.
Gesl. Offerten mit Preisangabe erbeten
unter **W. X. 331** an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung
von 4-5 Zimmern mit Zubehöre zum
1. October zu mieten gesucht. Gartenben.
erwünscht. Gesl. Offerten unter **W. W. 330**
an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung
von 5-6 Zimmern mit Gartenbenutzung
wird — wenn möglich — zum 1. October
gesucht. **Adler, Kgl. Rentmeister.**

Zum 1. Juli wird eine Wohnung von
2 Stuben nebst Küche von zwei ruhigen
Leuten zu mieten gesucht. Das Nähere
Buralstraße 24

Ein freundl. möbl. Zimmer
ist zu vermieten Hinterstraße Nr. 7.
Eine Wohn., 2 Zimm., Küche, Entree
n. Beigelaß. 1. Juli z. bez. Berlinerstr. 88.
Obere Wohnung, besteh. aus 2 Stuben,
an ruhige Mietber zu verm. Berlinerstr. 67.

1 unt. Wohn. verm. F. Meyer, Fließw. 4.
Ord. Leute find. Kost u. Logis Hinterstr. 12
2 Stub. m. Küche, verm. u. d. Rindb. w. u. d. 9.
Möbl. Zimmer zu verm. Grünstraße 3.
Ein ordentliches Kostmädchen kann
sich melden Silberberg 11.

Trockene
Windmühlen-Arme,
bester Qualität, empfiehlt
Friedrich Riedel,
Bicaren b. Liebenzig.
Wäsche aller Art wird sauber gewaschen
und geplättet Hinterstraße Nr. 7.

1 zuverlässiger Kesselheizer
sucht Stellung für sofort oder später.
Offerten unter **Z. A. 332** bittet man
bis zum 15. d. M. in der Exp. d. Bl. abzug.
Ein zuverlässiger und gewandter Mann
wird als **Colporteur**
gesucht Niederstr. 4, part. links.

Gesucht wird zum 1. Juli ein junger
Mann mit guten Schulkennntnissen, der den
Buchhandel
erlernen will, von der
Fr. Weiss'schen Buchhdlg.
Max v. Ehrenberg.

1 zuverlässigen Rutscher
sucht sofort **Ernst Schirmer.**
Einen Laufburschen
nimmt an **Herrn Hoffmann,**
Maler, Breitestr. 73

1 Laufburschen i. L. Kuske, Berlinerstr. 45.
Gut empfohlene Mädchen
für Küche und Hausarbeit, die nach
Berlin ziehen wollen, bitte ihre Adressen
und Zeugnisse zu richten an Frau
Marie Schenck, Steglitz, b. Berlin,
Albrechtstraße 114.

Suche Mädchen u. Mädchen f. Alles,
sowie für ein besseres Stubenmädchen
Stellung. Frau **Pohl, Berlinerstr. 76.**
Bei genügender Sicherheit werden bald
oder zum 1. Juli cr. **1200 M.** zu 5%
zu leihen gesucht. Gesl. Offerten unter
X. A. 333 an die Exped. d. Bl. erb.

Ernst Hantke, Schertendorferstr. 53,
übernimmt bläst. alle Sorten Brunnen,
Reparaturen aller Art und bittet um
werthe Aufträge. Schertendorferstr. 53.
Wäsche zum Waschen u. Plätten
wird angenommen
Kapellenweg 16, parterre.

Guter, reiner 1891 W. L. 80 pf.
Hohenstein.
92r W. L. 80 pf. **G. Rube, Hospitalstr.**
G. 89r W. 80, 92r W. 75 pf. **Oscar Weber.**
92r W. L. 80 pf. **W. Friedrich, Gr. Kranz.**
93r W. L. 60 pf. **G. Plüschel, Böttchermstr.**
1891r W. u. W. à L. 80 pf. **Julius Peltner.**

Weinverkauf bei:
Bretschneider, Holländerm., 91r 80, L. 75 pf.
Herrn. Hoffmann b. Augustberg, L. 60 pf.
W. Müller, Grünstr., 92r 80 pf.
G. Kühn, Bauunter., 92r 80 pf.
Herrn. Pöhl, Langfischerstr., 92r 80 pf.
W. Grohmann, a. d. Lattw. (f. Langea.) 92r 80.
W. Weiland, Ob. Fuchsburg, 93r 70 pf.
H. Winkler b. Niederlage, Augustb., 92r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 11. Juni			
	Höft.	Gr.	Mr.	Br.
Weizen	14	40	14	30
Roggen	11	80	11	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer	15	—	14	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	20
Stroh	3	50	3	—
Heu	5	10	4	—
Butter (1 kg) . . .	1	70	1	50
Fier (60 Stck) . . .	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Dienstag, den 12. Juni 1894.

50]

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit
von Karl Matthes.

Leo zog ein saures Gesicht und nahm mit steifem Kopfschütteln seinen Platz wieder ein. Gegen des Schauspielers Ausdrucksfähigkeit ließ sich absolut nichts machen, sie befanden sich eben in einem öffentlichen Restaurant. „Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vorstelle“, fuhr der Witze uneingeschüchtert fort. „Mein Name ist Eduard Wolf; ich bin der Charakterdarsteller biesiger Bühne. Sie waren heute wohl auch im Theater?“ fragte er, sich an Leo wendend.

Da dieser keine Antwort gab, wiederholte er seine Frage gegen Kathrine.

„Freilich, freilich“, entgegnete sie, an ihrem Glase nippend, „wir saßen ja in der Loge. Es war zu prächtig, aber Sie habe ich gar nicht gesehen. Haben Sie denn mitgespielt?“

„Nun, natürlich“, antwortete der Darsteller, überlegen lächelnd. „Ich spielte den Varanky. Freilich, in meiner Maske habe ich wohl anders ausgesehen als jetzt.“

„Sie — Sie waren der schlechte Mensch?“ rief die Frau mit eigentümlicher Betonung. „Sie? Nicht möglich! Der Bart, der Bart!“

Es wurde das Souper serviert. Der Kellner deckte den Tisch und stellte die Speisen zurecht. Währenddessen schweiften Kathrine's Blicke ängstlich über die Gesichter Cario's und des Witzes.

„Ja, wo ist der Bart geblieben“, fragte Frau Rheinsberg lebhaft weiter, „und die Lumpen?“

„Die habe ich natürlich in der Garderobe gelassen“, erklärte Wolf, über die Naivität seiner Tischgenossin scheinbar belustigt. „Haben Sie denn noch niemals gehört, daß man einen Bart ankleben und wieder abnehmen kann?“

Statt der Antwort sah Kathrine dem Abenteuerer auf einmal erschrocken in das glattrasierte Gesicht. Es war ihr, als bedäcke plötzlich wieder ein struppiger, grauer Bart sein Kinn und seine Wangen. Leo ertrug ihren Blick nicht; unwillkürlich sprang er auf, im selben Augenblick fast, als die Thür des rückwärtigen Ausganges aus dem Gemach langsam geöffnet ward und die Uniform eines Polizeibeamten sichtbar wurde.

Kathrine bemerkte nichts von diesem Vorgang. Sie sah nur starr auf die ausgerüstete Gestalt ihres Begleiters. Ihre Lippen waren blutleer geworden; ihr Antlitz zeigte eine auffallende Blässe.

„Er ist es!“ sprach sie vor sich hin. „Er ist es, wie ich es geahnt, — der Mensch von der Baalser Schaussee! Aber warum? Warum?“

Ein Schauer durchrieselte sie, und als in diesem Augenblick der Oberkellner leicht ihren Arm berührte, stieß sie einen Schrei aus.

„Draußen ist ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht“, flüsterte der Garçon ihr zu, doch nicht leise genug, daß Herr Wolf und Leo es überhören konnten.

„Ein Herr, welcher Herr?“ fragte letzterer aufsehend. „Was soll das heißen? Die Dame steht unter meinem Schutze!“

Dem Schauspieler war plötzlich die Rede verschlagen. Seine Tischgesellschaft schien ihm nicht länger anziehend. Ohne ein Wort zu sagen, stand er auf und verlor sich unter den übrigen Gästen des Restaurants.

„Wenn Sie es durchaus wissen wollen, es ist der Herr Polizeikommissar“, fuhr der Kellner in gedämpfter Stimme fort. „Er ersuchte mich, die Dame zu benachrichtigen, welche er Frau Rheinsberg nannte.“

„So heiße ich allerdings“, antwortete diese, sich erhebend. „Ich will hören, was er von mir will.“

„Weil Sie sitzen, rief Cario, nach ihrer Hand greifend. „Ich werde für Sie —“

„Fassen Sie mich nicht an!“ wehrte Kathrine ihn jedoch heftig ab. „Sagen Sie mir lieber, wo Sie Ihren Bart gelassen haben, den Sie auf der Baalser Schaussee trugen?“

Leo starrte sie mit erschrockenen Augen an. „Sie sind toll geworden!“ stotterte er, alle Fassung verlierend. „Wie kommen Sie zu dieser Frage?“

„Muss ich Ihnen das wirklich noch sagen?“ entgegnete sie ihm mit erhobener Stimme. „Weil ich jetzt weiß, wer Sie sind! Ich erkenne Ihre Stimme, Ihren Gang, Ihre Gestalt gleich, als ich Sie zum erstenmal wieder sah; nur das veränderte Gesicht kam mir fremd vor. Das Theater hat mir die Augen geöffnet; der Bart kann ebenso gut abgenommen, wie abgestrichen werden. Nun erst stimmt alles, alles —“

„Frau Rheinsberg, der Herr Commissar wird ungeduldig!“ unterbrach der Kellner sie. „Ersparen Sie sich und uns doch das Aufsehen, daß er Sie hier im Local verhaftet.“

„Mich verhaftet?“ wiederholte Kathrine verwundert. „Ich wachte nicht, warum? Aber er soll nicht länger warten. Geben Sie mir mein Jaquet und meinen Hut. So nun kann's losgehen. Ich habe, Gott sei Dank, ein gutes Gewissen!“ schloß sie, mit einem Seitenblick auf den zitternden Cario.

„Zum Teufel, was ist da im Werke?“ murmelte dieser vor sich hin, der sich Entfernenden nachstarrend. „Wie konnte ich nur so dumm sein, mich an dieses Weib zu hängen! Sie soll zum Fenster gehen! Allem Anschein nach hat sich die Polizei ihrer liebevoll angenommen. Wir gleichgültig! Lassen wir sie fallen!“

Ja, wie die Menschen alle hierher glocken, als ob ich ein Wunderthier wäre! Unangenehme Situation! Ich werde mich empfehlen, wie der Comdbiant, der auch unsichtbar geworden ist. He, Kellner, zahlen!“

Wie der Wind war der Gerausene zur Stelle. Leo warf ein Goldstück auf den Tisch; er wollte durch Splendiddität die Scharte ausweichen.

Der Garçon beeilte sich herauszugeben. „Strecken lassen, gebührt Ihnen!“ prahlte der Zahlende.

„Tausend Dank! Und das Souper?“

„Das können Sie selbst verpeisen. Mir ist der Appetit vergangen.“

„Das kann ich mir denken“, entgegnete der Kellner leicht malitios und begleitete den noblen, doch unbequemen Gast zur Thür.

Aber Cario kehrte plötzlich um und verschwand, ehe jener es sich versah, durch den hinteren Ausgang. Er hatte sich rechtzeitig daran erinnert, daß der unangenehme Mensch im Vorzimmer sein könne, und wollte ihm, falls er ein Auspaffer sein sollte, entfliehen.

Die Thür des hinteren Ausganges hinter sich schließend, pries er seine Weisheit. Niemand war hier zu sehen. Unbeachtet — so wähnte er — erreichte er die Straße. Er nahm nicht wahr, wie, kaum daß er vorüber war, eine dunkle Gestalt aus dem nebenliegenden Portal auftauchte und wie ein Schatten ihm nachschritt.

Sein Verfolger war doch schlaue gewesen, als er. Er hatte seine Fährte nicht verloren, — seine Fährte, an der er hastete, wie der Bluthund an der Spur des Wildes.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. Juni.

* Daß keine Ueberschwemmung mit russischem Getreide im Monat April, dem ersten Monat seit Inkrafttreten des russischen Handelsvertrages, stattgefunden hat, ergibt sich aus folgender Vergleichung der Einfuhr russischer Waare in Doppelcentnern für den April der letzten sechs Jahre:

	Weizen	Roggen
1889	199 731	960 877
1890	143 816	433 572
1891	225 570	484 157
1892	163 626	146 937
1893	5 775	29 317
1894	75 057	256 292

Dabei muß man sich aber noch besonders vergegenwärtigen, daß vom 1. August 1893 bis zum 20. März 1894 die Einfuhr russischen Getreides, abgesehen von demjenigen, was auf die Mühlenlager ging, völlig gesperrt war. — Eine ungewöhnlich große Einfuhr russischen Getreides hat dagegen in Bezug auf die beiden Arten des Futtergetreides, Hafer und Futtergerste, im April 1894 stattgefunden. Dasselbe entsprach dem inländischen Bedarf, der in Folge der vorjährigen Futternoth bereits in den letzten Monaten des Jahres 1893, trotz der damals gegen die russische Waare bestehenden Differentialzölle, zu starken Bezügen von Hafer und Gerste aus Rußland nöthigte. Die starke Einfuhr von Futtergetreide ist zum größten Theile der deutschen Landwirtschaft zu Gute gekommen. Es betrug die Einfuhr russischer Waare im April in Doppelcentnern:

	Hafer	Gerste
1889	129 855	166 696
1890	173 724	175 810
1891	68 917	225 450
1892	765	33 192
1893	121	70 323
1894	361 750	276 096

* Vom Breslauer Wollmarkt wird noch gemeldet: Die am Freitag Vormittag durch neue Abladungen verstärkte Gesamteinfuhr zum offenen Markt läßt sich auf ca. 4800 Centner beziffern. Bei weiter reger Kauflust der Fabrikanten und der befundeten Willfährigkeit seitens der Eigener nahm das Geschäft rackeren Verlauf. Die Preisbewegung blieb so ziemlich eine gleichmäßige. Während ganz gute Wollen immer noch eine angemessene Preislage behaupteten und bis 180 M. erzielten, wuchs der Preisabschlag für mittlere Qualitäten auf 15 bis 25 M. Schmutzwollen brachten 38 bis einige 40 M. Nur mangelhafte Partien waren für den Nachmittag und den zweiten Markttag übrig. Auf denägern nahm das Geschäft einen sehr ruhigen Fortgang.

* Nach der „A. V. Z.“ vorliegenden zuverlässigen brieflichen Mittheilungen aus Viktorien vom 1. Mai d. J. lauten die Berichte aus den Weide-Bezirken des gesammten Australiens als eine ausnahmsweise günstige Gestaltung der Weide-Verhältnisse, also dementprechend eine reichliche Wollschur versprechend. Die Ausfuhr aus Australien und Neuseeland von alter Schur erreichte für das mit dem 1. Juli 1893 begonnene Verbandsjahr bis zum genannten Tage ein Gesammt von 1 797 135 Ballen, oder ein Mehr von 84 930 Ballen gegen das Vorjahr. Indessen ist bis zum Schluß des Verbandsjahres ein Nachlassen dieses Ueberschusses zu erwarten.

* Der Oberkirchenrath ersucht die Kreissynoden um eine Meinungsäußerung über die Einrichtung des Frärgottesdienstes für die Fortbildungsschüler

an den Sonntagen. Vorbedingung sei, daß die Schüler zu pünktlichem und regelmäßigem Besuch dieser Gottesdienste angehalten werden. Da aber hierfür Niemand eine Bürgschaft übernehmen kann, ist die Einholung der verlangten Meinungsäußerung anscheinend zwecklos.

* Der Cultusminister Dr. Bosse bringt den Bestrebungen für Verbreitung der Jugend- und Volksspiele ein besonderes reges Interesse entgegen. In einem an den Centralausschuß gerichteten Erlaß vom 28. Mai dieses Jahres heißt es u. a.: „Dem Wunsche, es möchte von hier aus den preussischen Stadtverwaltungen die Förderung der Bestrebungen des Centralausschusses, besonders auch nach der Richtung der Anlage von Spielplätzen, anempfohlen werden, habe ich durch einen an sämtliche Herren Oberpräsidenten gerichteten Erlaß vom heutigen Tage gern entsprochen, da ich die Ueberzeugung theile, daß in den größeren Städten in dieser Hinsicht noch viel zu wünschen und zu erreichen bleibt.“ Außerdem hat der Cultusminister die Beschaffung von 600 Exemplaren des bei Volkstänzer in Leipzig erschienenen III. Jahrbuchs für Jugend- und Volksspiele, Jahrgang 1894, zur Vertheilung an die höheren Lehranstalten Preussens angeordnet.

* Die Brigaden der 9. Cavalleriebrigade, die aus dem in Lützen garnisonirenden Dragoner-Regiment Nr. 4 von Bredow und dem Ulanen-Regiment in Jälichau besteht, werden bei Jälichau abgehalten werden. Nach Beendigung derselben werden die Dragoner der 10., die Ulanen der 9. Division zugetheilt werden. Die beiden die 10. Cavalleriebrigade bildenden Regimenter, nämlich das 2. Leib-Husaren-Regiment aus Posen und das Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland aus Wilkisch und Ostrowo, werden an den großen, besonders abzuhaltenden Cavallerie-Manövern teilnehmen. Die 17. und die 18. Infanterie-Brigade, aus dem 7., 19., 50. und 58. Regiment bestehend, halten ihre Brigade-Exercitien zwischen Wenzig und Woblan. Die Corpsmanöver werden sich vorzugsweise auf die Provinz Posen erstrecken.

* Die Achtlosigkeit, welche durch Wegwerfen von Kirschkernen auf die Trottoirplatten oder durch Fallenlassen von grünem Blattwerk oder sonstigen Weichstoffen schon oft ein Ausgleiten, namentlich das sehr gefährliche Fallen auf Rücken und Hinterkopf, veranlaßt hat, verschuldete in mehreren Städten der Nachbarschaft in diesen Tagen wieder mehrere Unfälle. Möchte doch dieser Unsitte endlich ein Ende bereitet werden!

* Ueber die Unterbrechung einer Eisenbahnfahrt gelten folgende Bestimmungen: Bei einfachen Fahrten ist dem Reisenden gestattet, die Fahrt einmal, bei Rückfahrarten je einmal auf dem Hin- und Rückwege zu unterbrechen. Bei Fahrt-Unterbrechung auf einfache Karten muß die Weiterreise am nächsten oder am nächstfolgenden Tage angetreten werden. In solchen Fällen ist bald nach dem Verlassen des Zuges die Fahrkarte dem Stationsvorsteher zur Anbringung des vorgeschriebenen Vermerks vorzulegen. Will ein in Besitze einer Personenzug-Fahrkarte befindlicher Reisender zur Weiterreise einen Schnellzug benutzen, so hat er eine Zuschlagskarte zu lösen. Bei Rückfahrarten und Fahrtheinbehalten kann die Reise innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte auf beliebige Zeit unterbrochen werden. Nach ordnungsmäßiger Bescheinigung der Unterbrechung kann die Weiterreise auch von einer anderen, der Zielstation nähergelegenen Station desselben Bahnweges aus fortgesetzt werden. Als Fahrtunterbrechung wird es nicht gerechnet, wenn auf einer Unterwegstation bis zur Abfahrt des nächsten Anschlusses ein mehrständiger Aufenthalt oder eine Uebernachtung notwendig ist; ebenso wenig gilt das Warten auf denjenigen Zug, mit welchem das Reiseziel früher erreicht werden kann, als bei Benutzung eines vorher abgehenden Zuges, als Fahrtunterbrechung.

* Der Großmeister der Bienenzucht Dr. Dzierzonz, der schon im Jahre 1885 sein goldenes Jubiläum feiern konnte, darf in diesem Jahre ein weiteres Jubiläum begehen. Die neue Zeit der Imkerei begann nämlich 1844 mit dem Erscheinen der ältesten der Bienenzeitungen, „Der Wdrldinger“ und mit dem gleichzeitigen Auftreten Dzierzonzs, welcher zu den Begründern und ältesten Mitgliedern dieser Zeitschrift gehört. Durch ihn in erster Reihe ist die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis auf die hohe Stufe der Ausbildung gelangt, die sie heute einnimmt. Dr. Dzierzonz ist auch der Mitbegründer der deutsch-österreichisch-ungarischen Bienenzüchter-Banderversammlungen, die seit 1835 alljährlich im Norden und Süden, Osten und Westen der verbündeten Kaiserreiche getagt haben. Schon 1835 imterte Dzierzonz, anfänglich im Größlichen Magazin. Er erfand den Stock mit beweglicher Wabe, und erst in diesem Stocke ist die Biene zum „Hausstier“ geworden. Bald stellte Dzierzonz seine neue apistische Theorie auf, welche die Grundlage einer naturgemäßen rationellen Bieneupflege wurde. Im Jahre 1853 erfolgte durch ihn die Einführung der italienischen Biene, durch deren Kreuzung mit der schwarzen deutschen Biene ein allen Verhältnissen und Anforderungen der Imkerei entsprechendes neues Bienegelecht geschaffen wurde. Zur Belehrung der Imker gab Dr. Dzierzonz eine Anzahl bienenwirtschaftlicher Werke heraus. Unentwegt ist der treue Imker seit 50 Jahren ein eifriger Mitarbeiter zahlreicher Bienezeitungen gewesen, hat durch

seine Vorträge die schlesischen und deutschen Wander-
versammlungen belebt und die jüngere Inter-Genera-
tion zu neuen Forschungen in der Bienenzucht angeregt.
Widre es dem noch rüstigen, im 84. Lebensjahre stehenden
Jubilär vergönnt sein, in Wien im September d. J.,
wo gelegentlich der deutsch-österreichisch-ungarischen
Bienenzucht-Wander-Versammlung das Jubelfest
des „Röhrdinger“ und die Jubelfeier für Dr. Dzierzon,
den einzigen noch lebenden Mitbegründer der Wander-
Versammlungen begangen werden soll, zu erscheinen!

* Auch der Hahnenfuß ist giftig!! Unter den
heftigsten Vergiftungserscheinungen erkrankten in dem
erzgebirgischen Dorfe Waffroda bei Oberbau drei
Kinder einer Familie, die auf einer Wiese Blumen
gesammelt und hierbei Blüthenblätter vom giftigen Hahnen-
fuß in den Mund genommen und gegessen hatten. Zwei
der Kinder starben schon nach wenigen Stunden unter
großen Schmerzen. Auch das dritte Kind schwelte
noch am Tage darauf in Todesgefahr, und es ist
fraglich, ob es am Leben erhalten werden kann.

— Die umfangreichen Vorbereitungen zu dem am
17. und 18. d. Mts. stattfindenden Schützenfeste der
Freihändler Gilde, welches dieselbe zum Andenken an
ihre 350jährige Bestehen begeht, sind als beendet an-
zugehen. Zu diesem Feste haben die Gilden aus den
Kreisen Grünberg, Sagan und Sprottau und aus den
Städten des Kreises Freistadt Einladung erhalten, und
dürfte sich die Zahl der Teilnehmer auf circa 300
belaufen.

— In der Nacht zu Donnerstag entstand in der
Sandberg'schen Fabrik zu Freistadt, und zwar in
dem nach Süden gelegenen Theile, in welchem die
Fabrikation der Puffhölzer und Längen betrieben wird,
Feuer. Die eigene Fabrikfeuerwehr wie die freiwillige
sowie anderweitige Hilfe war bald zur Stelle, so daß es
in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, das Feuer
Herr zu werden. Leider ist eine große Partie Puffhölzer
theils verbrannt, theils unbrauchbar geworden.

— In Buchwald, Kreis Freistadt, ist ein inter-
essanter Broncefund von hohem wissenschaftlichen
Werth gemacht worden, bestehend aus Schirmmessen
und kleinen und großen Ringen, von denen die meisten
in den Besitz des Grafen Rotenburg auf Poln. Nettow
gelangten, ein Theil aber auch von dem Pfleger des
Museums schlesischer Alterthümer, Pastor Edmünd
in Altrauden, erworben worden ist. Außer diesen Gegen-
ständen wurde in derselben Gegend auch eine Bronce-
fibula (Gewandspange) gefunden und vom Museum
schlesischer Alterthümer käuflich erworben.

— Der Hüttenarbeiter Storck, welcher den Knaben
Stephan in Alt-Tschau unvorsichtiger Weise er-
schossen, ist verhaftet und nach Glogau transportirt
worden.

— Der mit Spannung erwartete Termin zur
Verpachtung der städtischen Jagden in
Beuthen a. O. ist am Mittwoch voriger Woche
abgehalten worden und hat als Resultat ergeben, daß
die bisherigen Jagdpächter wieder Bestbieter
blieben. Durch die neuen Pacht-Bedingungen ist die
Regulirung des Wildschadens allerdings
in besserer Weise geregelt worden. Anstatt wie früher auf
6 Jahre, ist die Pachtzeit diesmal auch nur auf 3 Jahre
bemessen. Wenn die vier Bestbietenden den Zuschlag,
der vorläufig noch vorbehalten ist, erhalten, würde die
Gesamt-Pachtsumme ein Mehr von 181 M. pro
Jahr gegen früher ergeben, nämlich 1291 M. gegen
1110 M.

— Eine größere Anzahl polnischer Arbeiter,
escortirt von zwei Gendarmen, traf in der Nacht zum
Donnerstag vor dem Armenhause zu Glogau ein.
Die Gendarmen begehrten für die Leute Unterkunft
während der Nacht. Hierbei erzählten die Beamten,
daß die Arbeiter, 50 bis 60 an der Zahl, Männer und
Weiber, vom Dominium zu Stehden, Herrn Meißner
in Gramschitz gebürtig, contractmäßig entwichen
seien und daß sie, die Gendarmen, telegraphisch berufen
worden wären, die Leute wieder zurückzubringen. Die
russisch-polnischen Arbeiter behaupteten, ihnen gegenüber
sei der Arbeitsvertrag nicht eingehalten worden,
indem ihnen weniger Lohn ausbezahlt wäre, als
ausbedungen sei. Im Armenhause makte die Aufnahme
der Arbeiter abgeschlagen werden; sie fanden aber
Unterkunft in dem leeren Pferdestalle eines Gasthofes
auf dem Deme. Am Donnerstag Morgen wurden die
Arbeiter freigelassen, und sie gingen nun ungehindert
ihres Weges davon. Aus diesem letzteren Umstande
könnte wohl gefolgert werden, daß den Polen etwas
Strafbares in ihrem Vorgehen nicht zur Last zu legen
war. Die Angelegenheit bedarf dringender Auf-
klärung.

— Dem Premierlieutenant Lohw et vom 5. Feld-
Artillerie-Regiment von Bobbielski in Sprottau,
welcher seiner Zeit mit Lebensgefahr den Sohn des
Schneidermeisters Tscheppe aus den Klutten der hoch-
angesehenen Sprottau-Commandeur Major Schmidt
durch den Abtheilungs-Commandeur Major Schmidt
die Rettungsmedaille am Bande, welche
ihm der Kaiser verliehen hat, überreicht worden.

— Vor einiger Zeit wurde dem Lehrer G. von
der katholischen Schule in Sagan angezeigt, daß einer
seiner Schüler einem anderen mit einem Stein ein
Loch in den Kopf geworfen habe. G. nahm den
Missethäter vor, und da er leugnete, schätzte er ihn.
Der Vater des Knaben, der Steiniger K., schickte
nun an den Lehrer einen offenen Zettel durch ein Schul-
kind, in welchem er sich „die brutale und rohe Behand-
lung seines Kindes“ verbat. Der Lehrer schloß sich
beleidigt und brachte die Sache zur Anzeige. Am
Donnerstag stand der Steiniger vor der Straf-
kammer in Sagan. Der Staatsanwalt beantragte
15 M. Geldbuße, event. 3 Tage Gefängniß. Der
Gerichtshof aber sprach den Angeklagten frei, und zwar

unter folgender Begründung: „Dem Lehrer steht nicht
das Recht zu, Kinder für Vergehen zu bestrafen, die
nicht auf dem Schulwege oder in der Schule geschehen
sind. Wenn nun in diesem Falle die Bestrafung erfolgt
ist, so hat der betreffende Lehrer seine Befugniß
überschritten. Der Vater hat durch den Zettel
seine berechtigten Interessen gewahrt. Er muß
deshalb freigesprochen werden.“ Die Sache ist hiermit
aber noch nicht erledigt, sondern wird weiter verfolgt
werden, da nach einer Reglerungsverfügung der Lehrer
verpflichtet ist, auch außerhalb der Schule auf Bestittung
und Wohlstandigkeit der Schüler zu halten.

— In Schöndorf, Kreis Löwenberg, stieß sich
ein Gärtnerstellenbesitzer einen Schiefer unter einen
Fingernagel. Es gelang ihm, den Schiefer bald zu
entfernen; indessen nach einigen Tagen traten An-
schwellungen auf und es zeigten sich Spuren von Blut-
vergiftung, an welcher der Mann verstarb.

— Zum Regierungspräsidenten von Breslau
ist der bisherige Regierungspräsident von Königsberg
i. Pr., v. Heydebrand und der Lasa, ernannt
worden.

— In Reichenbach i. Schles. ist ein Rutscher
unter Choleraverdächtigen Erscheinungen plötzlich
gestorben.

— Eine Beamtenaushreitung kam dieser
Tage vor der Beuthener Strafkammer zur Ab-
urtheilung. Ein Kunstgärtner Kulawik wurde in
einem Gasthaus in Maclo in Oberschlesien, wo er
logirte, von dem dort anwesenden Gendarmen Mielke
insultirt, dann mit dem Säbel gemißhandelt, wobei er
durch mehrfachen Fall ein Bein und einen Arm brach,
und schließlich noch mit dem Revolver bedroht. Der
Staatsanwalt beantragte wegen dieses Thatbestandes
1 1/2 Jahre Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber
nur wegen Körperverletzung im Amt auf 1 Monat
Gefängniß. — Nach Angabe der „Volks-Ztg.“ ist
Mielke jetzt Strafanstaltsaufseher in Striegau.

Vermischtes.

— Verlobung. Der regierende Fürst Friedrich
zu Waldeck und Pyrmont hat sich mit der Prin-
zessin Bathildis zu Schaumburg-Lippe verlobt.
Der Bräutigam ist 29, die Braut 21 Jahre alt; eine
Schwester der Braut ist die Königin Charlotte
von Württemberg.

— Die Wittwe Fritz Reuters ist am Sonn-
abend in Eisenach gestorben.

— Grubenunglück. Auf Zeche „Dannenbaum“
bei Bochum ereignete sich am Freitag ein Gruben-
unglück. Durch Entgleisung des Förderkorbes während
der Seilfahrt wurden drei Bergleute getödtet,
einer schwer und vier leichter verletzt.

— Eine furchtbare Feuersbrunst hat den
größten Theil des Dorfes Neusiegelow bei Adslin
eingeeäschert. 48 Gebäude sind niedergebrannt, 140 Per-
sonen obdachlos. Eine Ortsbarne ist bei Rettung des
Biebes verbrannt.

— Fabrikbrand. Die bedeutende Malz-Fabrik
von Dessauer in Mainz ist gestern vollständig nieder-
gebrannt. Der Schaden wird auf 1/2 Million M. geschätzt.

— Bligischlag in eine Kirche. Während des
Gottesdienstes schlug der Blitz in die katholische Kirche
der Stadt Nowo-Minsk (Gouvernement Warschau).
Eine Frau wurde getödtet und 27 Personen verletzt.

— Entgleisung bei Herbesthal auf der neuen
Bahn Lubl-Bleiberg ein Bauzug, der einen Damm
hinabstürzte. Der Maschinist wurde getödtet, der Heizer
leicht verletzt.

— Panik in der Ausstellung. In der Ant-
werper Weltausstellung brach am Donnerstag in
dem „Wiener Prater“ genannten Locale ein Feuer
aus, das größeren Schaden anrichtete. Unter den Be-
suchern entstand großer Schrecken; Alles stürzte den
Ausgängen zu, wobei zahlreiche Personen verletzt
wurden.

— Cholera. Der „Post“ wird aus Thorn
gemeldet, daß am Sonnabend im preussischen Strom-
lauf der Weichsel zwei neue Cholerafälle gemeldet
waren. In Stewken bei Thorn ist die Arbeiterfrau
Segar, in Steinfurt bei Getau der Wasserarbeiter
Miede erkrankt. — Nach amtlicher Mittheilung sind in
der Stadt Warschau in fünf Tagen 22 Erkrankungen
und 10 Todesfälle, im Gouvernement Warschau in
vier Tagen 22 und 13, im Gouvernement Plohl in
zwei Tagen 11 Erkrankungen und 6 Todesfälle an
asiatischer Cholera vorgekommen.

— Nothrechtzeitig erwirkt. In das Gnesener
Gerichtsgefängniß wurde am Donnerstag der Justiz-
rath Ellerbeck durch einen Berliner Criminalschuß-
mann eingeliefert. Ellerbeck ist vor fast zehn Jahren
aus Gnesen verschwunden, weil gegen ihn Straf-
verfahren vorlagen. In drei Wochen wäre Verjährung,
s-frißt eingetreten.

— Im Siegener Bankprozeß gegen Brägg-
mann und Genossen wegen Zusammenbruchs des
Siegener Bankvereins beantragte der Staatsanwalt
folgende Strafen: gegen Bräggmann wegen absicht-
licher Benachtheiligung des Bankvereins im Differenz-
handel, sowie wegen Verschleierung, Erpressung und
Betrug 7 1/2 Jahre Gefängniß und 23000 M. Geld-
strafe; gegen Adlitz wegen Benachtheiligung und
Verschleierung 3 1/2 Jahre Gefängniß und 5500 M.
Geldstrafe und gegen Schröder 3 Jahre Gefängniß
und 20000 M. Geldstrafe. Die Anklage gegen Franz
wegen Beihilfe ließ den Staatsanwalt fallen. Das
Urtheil wird erst am nächsten Sonnabend verkündet
werden.

— Die Streikaußsreitungen in Amerika
nehmen einen immer größeren Umfang an. Mit Gewalt
werden die nicht streikenden Arbeiter vielfach an der

Arbeit gehindert. In Mc Keesport ergriffen mehrere
Tausend Streiker von den National-Adren-Verken
Besitz. Mehrere der dort beschäftigten Arbeiter wurden
durchgeprügelt. Die Streiker haben dort drei große
Kanonen aufgestellt, welche die Eisenbahn bedrücken,
damit der Bundesmarschall keine Hilfe bekommen kann.
6000 Vagabunden durchziehen das Land und plündern
und rauben. — Die Kohlenbergwerksarbeiter in Cripple
Creep in Colorado, wo ein Ausbruch erfolgt war, sind
schon jetzt mit dem getroffenen Ausgleich nicht zufrieden.
Sie haben auch Neue den Bull-Berg besetzt. Der
Scheriff ist mit 1000 Mann nach Cripple Creek gegangen.
Es haben schon Schmarzgel mit den Ausständischen
stattgefunden. — Die Streikenden in Maryland, West-
Virginia, Ohio, Indiana, Illinois und Colorado setzen
ihre Angriffe auf alle, welche die Arbeit nicht nieder-
gelegt haben, fort, indem sie die Beamten der mit Kohlen-
geladenen Eisenbahnzüge mißhandeln und die Eisenbahn-
Waggons loslösen. Der Gouverneur Mc Kinley hat
in Folge dessen weitere Truppen abgeandt. An ver-
schiedenen Punkten wurden die Brücken der Baltimore-
Ohio-Eisenbahn in Brand gesteckt.

— Ein neuer Vergarbeiter-Ausstand ist in
Schottland in Sicht. Die schottischen Vergleute haben
mit einer beträchtlichen Mehrheit beschlossen, gegen die
Vohreduction von einem Schilling täglich zu streiken.
Falls keine Einigung erzielt wird, beginnt der Ausstand
am 25. Juni.

— Ein Glacékind ist der jetzige englische Minister-
präsident Lord Rosebery. Die dreifache Prophe-
zeiung, welche ihm der Sage nach als Knabe in Gton
zu Theil wurde, ist jetzt voll in Erfüllung gegangen.
Er hat die reichste Erbin der Insel, Hannah von
Rothschild, zum Traualtar geführt, er ist eber Premier-
minister geworden, als er je zu hoffen wagen konnte,
und am Mittwoch hat sein Pferd Ladak im Derby-
Rennen gesiegt. Die Begeisterung kannte keine
Grenzen, als Lord Rosebery sein siegreiches Hof selbst
auf den Sattelplatz führte. Die Sicherheitsbeamten
hatten ihn gegen die Zudringlichkeiten seiner Freunde
zu schützen. Lord Rosebery hatte nicht nur das beste
Rennpferd, sondern sich auch den besten Jockey, John
Watts verpflichtet. Ladak schlug alle seine Rivalen um
anderthalb Pferdelängen. Der Sieg hat Lord Rosebery
außer Ehre und Volksähnlichkeit 5000 Pfst. eingebracht.

— Eine seltsame Ehescheidung-Affäre wird
in London erzählt: Drei verheiratete Schwwestern, Mrs.
Jenny Schöder, Mrs. Anna Hardn und Mrs. Emma
Homart, haben gleichzeitig gegen ihre Männer die Ehe-
scheidungsklage „wegen unüberwindlicher Abneigung“
angestellt. Das Eigentümliche aber ist, daß die drei
Schwestern dieselben drei Männer beirathen
wollen, nur in anderer Reihenfolge.

— Der Hund als Hammel. Diese Meta-
morphose machte ein Jagdhund durch, der sich leghin
zu Gucklisch (Rheinprovinz) beirte und dem Metzger
Wilhelm Leh in die Finger gerieth. Dieser bereitete
dem Adir ein vorzügliches Ende durch Abhächten und
verkaufte dann dessen Fleisch als Hammelfleisch. Die
Sache wurde bekannt und der Metzger wegen Dieb-
stahls des Hundes und wegen Vergehens gegen das
Nahrungsmittel-Gesetz insgesammt zu acht Monaten
Gefängniß verurtheilt.

— Wie gut es doch mancher Redacteur hat!
In dem „Angermünder Kreisblatt“ findet sich in dem
Bericht über eine Gartenbau-Verein-Versammlung
folgende interessante Stelle: „Geprochen wurde auch
darüber, daß der Redacteur d. Bl., der zugleich Schrift-
führer des Vereins, die Referate viel zu eingehend
bringe. Diejenigen Mitglieder, welche schon nicht rechte
Luft zum Besuch der Sitzungen hätten, würden dadurch,
daß sie andern Tags fast Wort für Wort die Ver-
handlungen lesen, in ihrer Bequemlichkeit noch gestärkt.
Wir kommen dem Wunsche der Versammlung hiermit
nach und pferchen die 2 1/2 stündigen Debatten in obige
7 Zeilen zusammen.“ Glücklich Berichtsteller!

— Ein Zeitkind. Vater: „Ich laufe Dir das
Schaufelpferd nicht!“ — Der kleine Oskar: „Bist Du
aber ein papa terrible!“

Berliner Börse vom 9. Juni 1894.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	105,70 bz. G.
„ 3 1/2 dito dito	101,80 bz. G.
„ 3% dito dito	90,20 B.
„ Interimsscheine	90,10 B.
Preuß 4% consol. Anleihe	105,50 bz. G.
„ 3 1/2 dito dito	101,90 bz. G.
„ 3% dito dito	90,20 B.
„ 3 1/2 Präm.-Anleihe	121,25 G.
„ 3 1/2 Staatsschuldch.	100,10 G.
„ 3 1/2 Pfandbriefe	99,60 G.
„ 4% Rentendriefe	104,10 G.
„ 4% Pfandbriefe	103,10 bz. B.
„ 3 1/2 dito	98,60 G.

Berliner Productenbörse vom 9. Juni 1894.

Weizen 131-140, Roggen 114-120, Hafer, guter
und mittelschleicher 133-147, feiner schlesischer 148-160.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grönberg i. G.

Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crème

Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen
Professoren und Aerzten geprüft und empfohlen. (Man lese die
Proklamation mit den Gutachten, welche von Flügge & Co. Frank-
furt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste

Wundheilsalbe

da absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerine-,
Carbol-, Zink- u. a. Salben vorzuziehen. Erhältlich à M. 1.—
u. in Tuben zu 50 Pfg. in den Apotheken. Die Verpackung muß die
Patent-Nr. 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte Stige
Auszug des Myrrhen-Garzes.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grönberg i. Sch.